

Woher bist DU gekommen, wir wussten nichts von dir.  
In unsren kühnsten Träumen warst du doch niemals hier.

Neu bist du für uns da,  
Bei Menschen willst du wohnen,  
so weit weg und so nah.

NAME uns überliefert, Uraltes neu erzählt,  
Geschichte fortgeschrieben in Sprachen aller Welt.

Mit unsres Lebens Los  
Hast du dein Glück verwoben,  
So bist du unser GOTT.

Du bist in uns verloren, wir zögern noch mit dir.  
Stimme in unsren Ohren, Ankunft heut und hier:  
Ein Wort aus Fleisch und Blut,  
ein Kind für uns geboren,  
ein Mensch, der sterben muss.

Das sind Verse von **Huub Osterhuis** ins Deutsche übersetzt, so in ein Versmaß gesetzt, dass man es singen kann auf die Melodie von „Es ist ein Ros entsprungen“. Wenn Sie gestatten, singe ich Ihnen die 1. Strophe vor.

Woher bist DU gekommen? Aus den digitalen Untiefen, aus der Unermesslichkeit des Universums: „*Ein Kind für uns geboren, ein Mensch der sterben muss*“? Ja: „*So weit weg und so nah*“! Woher bist du gekommen, du das große DU, dessen unaussprechlicher „*Name uns überliefert*“ ist? Woher bist du (!) gekommen du Mitmensch, du Mitchrist – heute (Weih)Nacht? Aus den Untiefen deiner Herkunft, aus der Unermesslichkeit des Perversums? „*Du bist in uns verloren, wir zögern noch mit dir.*“ Was hast DU verloren an Weihnacht? : Deine Gottheit, Deine Göttlichkeit? Und du Mitmensch und Mit-Christ, was hast Du verloren in dieser Christ-Mette? : Deine Menschlichkeit, Deine Mitmenschlichkeit? „*Ein Mensch aus Fleisch und Blut*“, Geist, Seele, Leib, „*ein Mensch, der sterben muss*“! Woher bist DU gekommen, wohin ist es mit UNS gekommen? So dürfen wir fragen, so dürfen wir klagen!

Wie kommt Gott zur Welt, wie kommt ER zum Menschen; woher ist er gekommen, wozu ist er gekommen; wohin ist es mit uns gekommen?

Der renommierte Philosoph und bekennende Katholik **Richard Schaeffler** war verblüfft von seinem Neffen, der Physik studiert, und der ihn eines Tages mit der Aussage konfrontierte: „*Man kann die ganze Theologie rauf und runter studieren: There is no God!*“ Sein Onkel entgegnete ihm: „*Ich bin gestern im Theater gewesen und habe den Faust gesehen. Obwohl ich sehr aufmerksam war: There is no Goethe!*“ Er meinte: Bei dieser Aufführung ist Goethe überall und nirgends. Man kann sagen: Ja, das ist typisch Goethe, ja, das ist sein Stil, seine Handschrift – obwohl er nicht ein einziges Mal auf der Bühne erscheint und die Zuschauer auch kein Programmheft in der Hand haben.

„Woher bist DU gekommen, wir wussten nichts von dir, in unseren kühnsten Träumen war Gott doch niemals hier.“ Schauen Sie: Das ist sein Stil, seine Handschrift: There is only a child – Nur ein Kind! - Was heißt hier Nur? IHM scheint es zu reichen; womöglich reicht es auch mir und Ihnen: Gott ist Mensch geworden! Aber das stimmt eigentlich nicht! Gott ist kein Mensch geworden. Das wäre ja noch schöner und viel schlimmer! ER bleibt der Unerforschliche, der Namenlose, „der in unzugänglichem Lichte wohnt“. (1 Tim 6,16). Nur ein, freilich ein einmaliger Mensch ist er geworden im Kind von Betlehem, in Jesus von Nazareth, in Christus am Kreuz. Nur im Sinne von: allein dieser Jesus, der Christus, „ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes... Denn ER wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen. (Kol 1,15) Und morgen, am Tag nach der Weihnacht, dem Hochfest der Geburt des Herrn, da wird es (im Evangelium) heißen: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.“ (Joh 1,16)

Diese Gnade haben wir bitter nötig in gnadenlosen Zeiten. G(e)nade kommt von Geneigt; SEIN GeneigtSein, seine gnädige Zuneigung, seine unerklärliche Liebe zu Welt und Mensch:

„Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten“, hieß es in der Lesung aus dem Titusbrief ( 2, 11) – Sind wir noch zu retten? Ja, wir sind noch zu retten? Ja, wir sind gerettet und deshalb: Frohe Weihnachten! Amen.

**Josef Mohr, Katholische Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)**

**[www.se-nord-hd.de](http://www.se-nord-hd.de)**